# Table of Contents

1. Prolog 1
2. Prolog 2
3. Kapitel 1
4. Kapitel 2
5. Kapitel 3
6. Kapitel 4
7. Kapitel 5
8. Kapitel 6
9. Kapitel 7
10. Kapitel 8

# Prolog 1

Achtung: SPOILERGEFAHR: ich empfehle denjenigen, die zur Zeit an Warrior Cats lesen und die dritte Staffel noch nicht abgeschlossen haben, oder denen die Warrior Cats noch lesen wollen, diese Fanfiction vielleicht noch nicht zu lesen, da hier gespoilert wird :D sonst könnt ihr ruhig lesen :D und nehmt mir die Rechtschreibfehler nicht übel :)

Der Mond schien auf eine kleine Waldlichtung. Ein dunkelgrauer Kater mit blauen Augen trat aus dem Wald und blieb am Rand der Lichtung stehen. Er sah gut genährt aus, sein Fell war glatt und gepflegt, aber an seinen langen Schnurrhaaren konnte man erkennen, dass er schon viele Blattwechsel hinter sich hatte. In seinem Pelz leuchtete das Licht der Sterne wie Tau nach einer kalten Nacht. Er schien auf etwas oder jemanden zu warten, denn er starte unverwandt ins Unterholz am anderen Ende der Lichtung. So verharrte er minutenlang. Dann brach plötzlich eine Kätzin aus dem Unterholz des Waldes, rannte in die Mitte der Lichtung und blieb dort keuchend stehen. Sie hatte ein braun und cremefarben gestreiftes Fell und leuchtende bersteinfarbene Augen. Sie bemerkte den Kater und zuckte kurz zusammen. Doch als sie ihn erkannte, leuchteten ihre Augen vor Freude auf. "Wolkenjäger," rief sie und ging auf den alten Kater zu, "schön dich zu sehen." Sie berührte in mit der Schnauze an der Schulter und er strich mit seinem Schwanz über ihre Flanke. "Ich freue mich auch dich zu sehen, Blattstern." miaute der Kater. "Wie ich sehe hat Echoklang eine neue Schülerin." War da ein leichter missbiligender Unterton in der Stimme des alten Sternenclankriegers? "ja, Tupfenpfote macht sich wirklich gut", antwortet die Kätzin, die den Unterton nicht zu bemerken scheint. "Wir haben auch vier neue Schüler;.... "Doch leider haben wir nicht die Zeit über solche Clanangelegenheiten zu reden", unterbrach sie der Kater mit besorgtem Blick. "Ich bringe schlechte Neuigkeiten für deinen Clan" Erschrocken blickte die Kätzin ihn an. "Wieder die Ratten?", fragte sie nervös. "Nein, euch droht viel schlimmeres."

Dann reckte er den Kopf gen Himmel und sprach mit lauter feierlicher Stimme:*"Finsternis wird über den Wolkenclan kommen und ihn vernichten. Der Tod wird über euch alle kommen. Doch eine Katze, schwarz wie die Nacht vermag euch zu retten. Euer Schicksal liegt in ihren Händen."* Zugleich verwirrt und geschockt blickte die Kätzin ihn an. "Was meinst du damit, *Schwärze der Nacht?* Und was für eine Finsternis?" Doch der Kater antwortete ihr nicht. Ohne ein weiteres Wort drehte er sich um und verschwand im Unterholz. Zurück blieb nur die Kätzin mit dem bersteinfarbenen Augen.

# Prolog 2

Distelblatt hatte den Eingang zu den unterirdischen Gängen erreicht. Es war nicht jener, den ihr Bruder Löwenglut zu ihrer Zeit als Schüler benutzt hatte, um sich mit Heideschweif, der Windclankriegerin zu treffen. Sie verspürte immer noch Wut darüber, das ihr Bruder den Clan so verraten hatte. Dieser Bau war ein alter Fuchsbau, den sie einmal auf der Jagd entdeckt hatte. Sie wollte ihn grade betreten, als sie lautes Miauen vernahm. "Distelblatt, warte doch." Sie prüfte die Luft, aber ihre beiden Brüder hatte sie ohnehin schon an ihrer Stimme erkannt. Die beiden Kater kamen direkt auf sie zu. Sie drehte sich um und blickte in den Wald. Nach wenigen Herzschlägen brachen Häherfeder und Löwenglut aus dem Unterholz und blieben keuchend vor ihr stehen. Häherfeder, noch ganz außer Atem, sprach als erster, wobei er versuchte, soviel Ruhe wie möglich in seine Stimme zu legen:"Distelblatt, bitte hör uns zu." Doch Distelblatt unterbrach in sofort, beachtete seine Worte gar nicht. "Es tut mir leid", miaute sie leise, "ich habe immer nur versucht das Beste zu tun. Ich konnte Aschenpelz nicht am Leben lassen! Um unser aller und des Clans Willen! Ihr versteht das doch, oder?" In den  Mienen ihrer Brüder stand Entsetzen geschrieben, Löwenglut keuchte auf. *Sie hatten es nicht gewusst*, dachte Distelblatt. "Du hast Aschenpelz getötet??" Löwenglut war fassungslos.  Dann übermannten Distelblatt die Erinnerungen. *Aschenpelz war alleine auf die Jagd gegangen. Distelblatt schlich ihm geräuschlos hinterher. Aschenpelz ging in Richtung Windclangrenze.* Wollte er dem Windclan die Wahrheit über sie erzählen? *Doch er überquerte d*ie *Grenze nicht sondern folgte dem Bach der die Grenze bildet.  Er war so sehr auf die Suche nach Beute konzentriert, dass er Distelblatt nicht bemerkte. Sie hatte ihren Entschluss gefasst, sie würde Aschenpelz töten. Er wusste einfach zu viel. Sie kamen an eine Stelle, wo die Böschung schlüpfrig und steil war, der Fluss wand sich tief unter ihnen, einer Schlange ähnlich. Hier würde sie es vollbringen. Sie kletterte auf einen Fels und sprang von diesem Aschenpelz auf den Rücken. Sie packte seine Schultern und biss ihm in die Kehle, wie bei einem Stück Beute. Und mehr war er für sie auch*

*nicht. Ein Stück Beute, das getötet werden musste um das Gesetz der Krieger und den Clan zu schützen. Aschenpelz versuchte verzweifelt und kraftlos sich zu wehren, jedoch ohne Erfolg. Blut strömte in großen Wellen aus seiner Kehle und er brach zusammen. Distelblatt sprang von ihm ab und stieß seinen leblosen Körper in den Fluss. Sie beobachtete, wie er davontrieb und das Wasser das Blut wegwusch. Dann ging sie zu einer Pfütze, um sich selbst zu waschen.* Ich musste es tun. *Andauernd wiederholte sie diese Worte....* "Er hätte in den See geschwämmt werden sollen und wäre dann für immer verschwunden", fauchte sie. Distelblatt hatte sich wieder gefangten. "Doch sie haben ihn gefunden und jetzt ist alles zerstört. Ich kann hier nicht bleiben. Ich weiß ich habe das Richtige getan. Aber keine Katze wird es jemals verstehen." Und ohne auf die Antwort ihrer Brüder zu warten, drehte sie sich um und und rannte in den Tunnel.

# Kapitel 1

Sie hörte noch das Miauen ihrer Brüder, als sie durch den Tunnel rannte, doch sie wusste, sie würden ihr nicht folgen. Plötzlich ertönte über ihr ein Krachen. Erdklumpen regneten auf sie herab. Der Tunnel stürzte ein! Panik überkam sie. Sie musste so schnell wie möglich hier raus! Distelblatt beschleunigte ihre Schritte. Etwas zerrte an ihrem Schwanz und sie fiel. Ihr Schwanz war unter einem Haufen Erde eingeklemmt. Mit aller Kraft schaffte sie es sich zu befreien und rappelte sich auf. Der Gang war auf beiden Seiten verschüttet. Sie war eingeschlossen. Panisch versuchte sie den Gang wieder freizugraben, erfolglos. *Ich will nicht sterben, nicht jetzt und so!* Wieder rieselte Erde von der Decke. Gleich würde auch der letzte Rest des Ganges einstürzen. Da entdeckte sie einen schmalen Durchgang. Sofort quetschte sie sich hindurch. Keinen Herzschlag später brach der Tunnelabschnitt, in dem sie eben noch gestanden hatte, zusammen. Doch noch war sie nicht außer Gefahr. Auf den Boden gedrückt krabbelte Distelblatt durch den engen Tunnel. Anfangs ging es abwärts, dann aber wurde der Gang breiter und neigte sich nach oben. Er machte eine Biegung nach rechts und ein wenig Tageslicht strahlte ihr entgegen. Erleichtert rannte sie zum Ende des Tunnels. Als sie heraustrat, musste sie blinzeln. Nach der langen Zeit in der Dunkelheit des Tunnels blendete sie das Sonnenlicht. Aber wie lange war sie in dem Tunnel gewesen? Dem Sonnenstand zu urteilen war es schon nach Sonnenhoch. Sie war also sehr lange dort unten gewesen. Nachdem sich ihre Augen an das helle Licht gewöhnt hatten, blickte sie sich um. Sie hatte keine Ahnung wo sie sich befand und wie weit sie von den Clanteritorien entfernt war. Der Tunnelgang war auf einer weiten ebenen Fläche geendet, die mit Heidekraut bewachsen war. In der Ferne war eine Hügellandschaft zu erkennen, dahinter, weit am Horizont, ein Gebirge. Weit und breit kein Wald. Distelblatt entschloss sich, zu den Hügeln zu ziehen, in der Hoffnung, das dieser Weg von den Teritorien der Clans wegführt. Sie lief den ganzen restlichen Tag, ohne Pause. In der Dämmerung erreichte sie die Hügelkuppe. Dort suchte sie sich einen Schlafplatz um sich auszuruhen. Sie fand eine kleine Kuhle, die sie halbwegs vor Wind schützte. *Hoffentlich fängt*

*es nicht an zu regnen,* dachte sie, während sie sich im Gras wälste um sich ein Nest zu bauen. Sie dachte zurück an vergangenen Tag. Wie sie auf der großen Versammlung verkündet hatte, wer ihre wahren Eltern waren und wie sie Ihrem Brüdern die Wahrheit über Aschenpelz Tod gestanden hatte. *Sie werden denken das ich in den Tunneln umgekommen bin.* Trauer und Verbitterung kamen in ihr auf. Sie dachte an Löwenglut und Häherfeder, die im Lager saßen und um sie trauerten. *Ob sie Feuerstern erzählen, dass ich Aschenpelz getötet habe?* Sie spürte wieder ungebändigten Zorn in sich, als sie an den toten Krieger dachte, der sie beinahe hat sterben lassen, als das große Feuer den Donnerclan bedroht hat. Vor ihren Augen verschwamm alles in einem roten Nebel und sie bohrte die Krallen in den Boden. Sie schloss die Augen und versuchte den Gedanken an Aschenpelz zu verdrängen. Über ihr Kreischte ein Vogel. Sie drehte sich in ihrem provisorischem Nest um und schaute in den Sternenhimmel. *Ob Aschenpelz jetzt bei ihnen jagt? Würde sie sich jemals dem Sternenclan anschließen dürfen? Höchstwahrscheinlich nicht.* Und mit diesem Gedanken schlief sie ein. Ihr Schlaf war unruhig aber traumlos. Sie erwachte noch vor Sonnenaufgang, stand auf und streckte ihre steifen Beine. Die Kuhle hatte sie zwar vo dem Wind geschützt, aber die Nacht war sehr kalt gewesen und sie fror am ganzen Körper. Zudem gesellte sich auch noch der Hunger. Sie hatte seit über einem Tag nichts mehr gegessen und ihr Magen knurrte vernehmlich. Beute hatte sie am Vortag keine bemerkt. *Hoffentlich finde ich hinter den Hügeln etwas.* Dann begann sie diese hinaufzuklettern. Der Aufstieg war schwerer als sie gedacht hatte, oben wurde der Hügel sehr steil. Sie musste sich an schmalen Erd- und Felsspalten entlanghangeln oder zwischen schmalen Felssimsen hin und her springen. Als sie die Spitze der Hügel erreicht hatte, war es bereits Sonnenhoch. Sie legte sich ins kurze Gras und atmete tief durch. Vom Hügel konnte sie die komplette Landschaft überblicken. Welche Richtung sollte sie einschlagen? Mit einem mal wurde ihr bewusst, das sie keine Ahnung hatte, wohin sie ziehen sollte. Ein Zuhause hatte sie nicht mehr und zu Zweribeinern wollte sie auf keinen Fall. Sie folgte einem Fluss, der sich durch die Landschaft schlängelte und entdeckte einen kleinen Wald, der zu beiden Seiten des Flusses wuchs. Sie beschloss, in dem Wald zu übernachten. *Vielleicht gibt es dort ja auch etwas Beute*. Der Abstieg war noch schwieriger als der Aufstieg. Halb kraxelte sie, halb rutschte sie den Hügel runter. Sie

erreichte den kleinen Wald kurz vor Einbruch der Dämmerung. Sie war müde und erschöpft. Nahe des Ufers wuchs weiches hohes Gras. Sie wälste sich darin umher und baute sich so ein Nest. Dann ging sie auf die Suche nach Beute. Sie schlich durch das Unterholz und prüfte die Luft auf Beutegeruch. Nach wenigen Herzschlägen stieg ihr der Greuch von Spitzmaus in die Nase. Sie drehte den Kopf und sah das kleine Tier durchs Unterholz laufen. Die Spitzmaus war wohl auf der Suche nach Beute, denn sie bemerkte Distelblatt nicht. In perfektem Jagdkauern schlich sie auf die Maus zu. Als sie nur noch zwei Schwanzlängen entfernt war, spannte sie die Muskeln ihrer Hinterbeine an und sprang. Die Maus hatte keine Zeit mehr sich zu bewegen, als Distelblatt sie mit den Vorderpfoten packte und am Boden festnagelte. Ein schneller Biss in die Kehle und die Spitzmaus war tot. Plötzlich überkamen sie die Erinnerungen an Aschenpelz, wie sie ihn wie ein Stück Beute getötet hatte. *Ihr wurde übel und sie schwangte. Ein roter Nebel schwoll vor ihren Augen an und verdeckte ihr die Sicht. In ihr spürte sie wieder eine schreckliche Mordlust und Hass, der jedoch nicht auf etwas bestimmtes abzielte. Die Maus wurde größer und nahm die Gestalt von Aschenpelz an.* Vor Schreck sprang sie mit gesträubten Fell und ausgefahren Krallen zurück. Sie schüttelte sich und schloss für einige Herzschäge die Augen. Als sie sie wieder öffntete, war der rote Nebel verschwunden. Vor ihr lag die tote Spitzmaus. Der Hunger war ihr vergangen. *Trotzdem muss ich etwas essen, sonst verhungere ich*, war ihr erster klarer Gedanke. Mit viel Überwindung kauerte sie sich hin und ass die Maus mit wenigen Bissen. Es war ein seltsames GEfühl nur für sich zu jagen, ohne vorher Clangefährten zu versorgen. Distelblatt kehrte zu ihrem Nest zurück und legte sich hin. Die Sonne ging langsam hinter den Bergen unter. Aber es dauerte noch eine ganze Weile bis sie einschlief.

# Kapitel 2

*Sie lief durch einen ihr unbekannten Wald. Viele verschiedene Gerüche strömten auf sie ein. Hinter ihr ertönte ein Miauen: " Du hast mich getötet!." Distelblatt fuhr herum. Schräg hinter ihr stand auf einem Felsen ein grauer Kater - Aschenpelz. Erschrocken wich Distelblatt einen Schritt zurück. Aschenpelz' Fell war zerschrammt und struppig. An seiner Kehle klaffte eine große Wunde, aus der unablässig Blut strömte. In seinen Augen loderte blanker Hass. "DU hast mich getötet!" wiederholte er. Und bevor Distelblatt reagieren konnte, sprang er herab und stürzte sich mit ausgefahrenen Krallen und gebleckten Zähnen auf sie. Distelblatt war vor Schock erstarrt und bewegungsunfähig. Aschenpelz packte ihren Kopf und schleuderte sie durch den Wald. Sie schlug hart auf einem Fels auf, der Atem versagte ihr. Schmerz breitete sich in ihrem Körper aus und betäubte ihre Sinne. Sie rappelte sich, immernoch benommen, auf. Aschenpelz rannte auf sie zu und riss sie zu Boden. Er nagelte sie am Boden fest und setzte zum Biss an ihrer Kehle an. "DU HAST MICH GETÖTET!" brüllte er und sein Kopf schoss nach unten zu ihrer Kehle. Doch kurz bevor sich seine Zähne in ihren Hals bohrten, wurde er von etwas weggerissen. Ein Meer aus Blut schwemmte ihn und Distelblatt fort. Distelblatt wurde von der Strömung nach unten gerissen. Sie versuchte verzweifelt sich an die Oberfläche zu kämpfen. Von Aschenpelz war nichts mehr zu sehen. Ihre Bewegungen wurden langsamer und sie versank mehr und mehr in dem Meer aus Blut. Die Luft ging ihr aus und sie verlor das Bewusstsein....* Mit einem Ruck wachte Distelblatt auf. Die Sonne ging gerade hinter den Hügeln auf. Sie hatte nur geträumt. Ihr war übel vor Entsetzen über diesen Albtraum. Gestern der Tagtraum und jetzt dies. *Hört das den gar nicht mehr auf? Ich musste es tun.* Sie atmete einmal tief durch und begann ihr gesträubtes zerstruppeltes Fell zu putzen. Aschenpelz' Worte halten in ihrem Kopf nach. Der Traum hatte sich wie Wirklichkeit angefühlt. Sie erhob sich aus ihrem Nest und streckte sich. Der Wind rüttelte an den Bäumen. Sie würde heute weiterziehen. Ihr Magen knurrte. Sie prüfte die Luft, doch Beutegeruch gab es keinen. Sie lief durch das Waldstück doch

nirgends war eine Spur von Beute zu entdecken. *Dann werde ich wohl unterwegs jagen müssen, wenn ich überhaupt was finden werde.* Verbittert und hungrig brach sie auf. Sie zog über die Heidelandschaft, die Berge immer voraus. Der Wind zerrte an ihrem Fell. Erst weit nach Sonnenhoch entdeckte sie Beutegeruch. Sie folgte einer Kaninchenspur und wenig später hoppelte ein Kaninchen durchs Gras. Es war klein und abgemagert aber besser als nichts. Distelblat schlich sich langsam an. Sie verlagerte ihr Gewicht gleichmäßig auf alle Pfoten und hob den Schwanz leicht vom Boden an, um kein Geräusch zu verursachen. SIe spannte die Muskeln an und schlich weiter auf das Tier zu. Das Kaninchen bemerkte sie nicht. Jetzt war es in Sprungreichweite. Distelblatt sprang und packte das Kaninchen am Rücken, ehe es reagieren konnte. SIe drückte es zu Boden und tötete es mit einem schnellen Biss. Aber in dem Moment, in dem sie das Kaninchen tötete, wurde ihr, wie schon in ihrem Traum, schwindelig. *Roter Nebel quoll vor ihren Augen auf. Sie schmeckte Blut. Aschenpelz' Miauen ertönte von überall her: "Du hast mich getötet! DU! DU!" Etwas dickflüssiges rotesspülte um ihre Beine. Blut! Es stieg an und drohte sie wegzuschwemmen. Sie würde ertrinken!!....* Sie kreischte auf, sprang zurück und schüttelte sich. Als sie sich umblickte, war nirgends Blut zu sehen, nur das tote Kaninchen eine Schwanzlänge vor ihr. *Wieder nur ein schlimmer Tagtraum. Werde ich das jetzt jedes Mal durchmachen, wenn ich Beute erlege?* Voll Entsetzen dachte sie darüber nach. *Ich kann diese Tagträume nicht noch öfter aushalten. Aber wenn ich es nicht tue, werde ich verhungern. Was soll ich nur machen?* Dann verdrängte sie diesen Gedanken wieder. *Mit der Zeit wird das sicher aufhören,* dachte sie hoffnungsvoll. Obwohl ihr immer noch übel war verschlang sie das Kaninchen mit wenigen Bissen. Dann machte sie sich wieder auf in Richtung der Berge. Zwei weitere Tage brauchte sie, um den Rand des Gebirges zu erreichen. In dieser Zeit hatte sie kaum gejagt, was zum einen daran lag, dass sie kaum Beute fand, zum anderen, dass ihre Tagträume anhielten. Dementsprechend war sie müde und hungrig. In der Nähe wuchsen ein paar Bäume unter denen sie sich ein Nest baute. Vollkommen erschöpft legte sie sich hin und schloss die Augen. In dieser Nacht träumte sie nicht . Fröstelnd erwachte sie am nächsten morgen. Sie war hungrig und immer noch erschöpft. Doch sie zwang sich auf zu stehen. Vor ihr ragte das Gebirge auf, die Spitzen der Berge waren in den Wolken verborgen. *Was wohl hinter dem*

*Gebirge ist? Aber will ich da tatsächlich hin?* Sie hatte immer noch kein Ziel, kein Zuhause, nichts, wo sie hinkönnte. Schnell schob sie diesen Zweifel beiseite. Sie würde überdas GEbirge ziehen und dann weitersehen. und so machte sie sich an den Anstieg. Anfangs war dieser nich leicht, der Boden war erdig und üpiges Gras wuchs. Doch je höher sie kam, desto weniger Pflanzen bedeckten den Boden. Das kurze Gras wechselte zu Stein und Fels. Der Weg wurde immer schwieriger. Sie musste an rutschigen Felshängen hinaufklettern und in Felsspalten Halt suchen, um nicht den Berg hinunter zu fallen. Gegen Sonnenhoch hatte sie trotzdem ein gutes Stück geschafft. An einer flachen Stelle legte sie sich hin um sich kurz auszuruhen. Vor ihr erstreckten sich weite Täler. Tief unter ihr lag die Heidelandschaft. Sogar die Hügelkette konnte sie sehen. Eine Weile blickte sie noch gedankenverloren hinunter, bis sie wieder aufbrach. Sie kletterte nun nicht mehr hinauf, sondern um ihn herum. Sie kletterte bis weit nach Einbruch der Dämmerung. Nirgends war ein Beutetier zu sehen. In der Ferne kreischte vereinzelt ein Raubvogel, doch sie waren weit entfernt. Erst als die Nacht hereinbrach, fand sie einen geeigneten Unterschlupf. Der Wind war in solch einer Höhe noch schlimmer als auf der Heide. Doch sie fand eine kleine Höhle, die ungefähr drei Katzen Platz bieten konnte. Diese schützte sie vor Wind und der Kälte der Nacht. Der Boden war zwar trocken aber hart und erdig, doch es wurde bereits Nacht und etwas Anderes würde sie nicht finden. Sie machte es sich so bequem wie möglich und schlief vor Erschöpfung sofort ein. *In dieser Nacht träumte sie wieder von Aschenpelz. Er stand vor ihr, Blut tropfte aus seiner Kehle, seine Krallen waren ausgefahren.Voll Hass stürzte er sich auf sie. Doch bevor er sie packen konnte, wurden sie wieder von einem Meer aus Blut weggespült.. Kurz bevor sie darin ertrank, wachte sie auf.* Vor der Höhle ertönte Miauen. "Hier, die Spur endet in dieser kleinen Höhle dortdrüben." Dann eine zweite Stimme:"Dann haben wir ja den Eindringling, reißen wir ihm das Fell vom Leib und vertreiben ihn!" Angst und Panik durchfuhren Distelblatt. Diese Katzen waren ganz klar auf einen Kampf aus. Doch sie war nicht in der Verfassung, auch nur gegen eine zu kämpfen, geschweige denn gegen zwei. "Beruhig dich, Zacke, lass uns ihn erstmal zur Rede stellen." Eine dritte Katze. *Ich bin verloren.* Dann stutzte sie. Das dritte Miauen kam ihr seltsam bekannt vor. Sie prüfte die Luft, doch der Wind wehte die Gerüche der Katzen von ihr weg. *Sie haben von einer Grenze gesprochen...* "Komm raus,

oder wir holen dich!" Wieder die zweite Katze. Langsam erhob sie sich und kletterte aus der Höhle. Das helle Sonnenlicht blendete sie, sodass sie nicht sehen konnte, wer vor ihr stand. Sie machte sich schon auf einen Angriff gefasst, aber stattdessen miaute die ihr seltsam bekannte dritte Katze:"Distelpfote, was machst du denn hier?"

# Kapitel 3

Distelblatts Augen gewöhnten sich langsam an das helle Sonnenlicht. Vor ihr standen drei Katzen. Ihre Felle waren mit Schlamm verschmiert, sodass man sie kaum von den umliegenden Felsen unterscheiden konnte. Die Farbe ihrer Pelze war nicht mehr auszumachen. Es sind Stammeskatzen, Höhlenwächter! Der Kater, der ihr am nächsten stand miaute erneut:"Distelpfote?" Dann erkannte sie ihn:"Sturmpelz!" "Was machst du hier? Schickt Feuerstern dich?" Distelblatt war vollkommen verwirrt. Sie war beim Stamm des eilenden Wassers. Dies bedeutete, das sie an den Clanteritorien entlang gezogen war! Wäre sie nicht in Richtung der Hügel gelaufen wäre sie vielleicht gerade wegs wieder zurückgelaufen, wo sie doch jetzt alle für tot hielten. "Hey Distelpfote, alles in Ordnung?" Sturmpelz riss sie aus ihren Gedanken. "jaja...äh alles in Ordnung." Sie schwankte. Die Reise hatte sie doch mehr Kraft gekostet als gedacht. Sturmpelz blickte sie mit besorgten Blick an. "Ich bringe dich erstmal in die Höhle, damit du dich ausruhen kannst, du hast anscheinend eine lange Reise hinter dir. "Ich würde lieber weiterziehen", sagte Distelblatt. "Ist dem Clan etwas zugestoßen, hat Feuerstern dich geschickt?" "Nein, hat er nicht und dem Clan geht es meines Wissens gut." Trauer überkam sie, als sie an den Donnerclan dachte, an ihre Brüder, die nun um sie trauern werden. "Was ist dann passiert? Warum bist du hier?" Sturmpelz lies nicht locker. In seinen Augen lag immernoch dieser besorgte Blick. "Ich will nicht darüber reden." Sie warf einen Blick auf die beiden anderen Katzen und wandte sich dann ab. Hunger drohte sie zu übermannen. Sturmpelz schien es zu bemerken "Wie du willst, aber ich werde dich in die Höhle bringen, ob du willst oder nicht. Du bist in unser Territorium eingedrungen. Steinsager wird entscheiden, was weiter geschehen wird." Zu den beiden anderen Katzen, die bis dahin nur dagestanden und zugehört haben, sagte er:"Zacke, führe die Patroille zuende, ich bringe Distelpfote zurück ins Lager." "Wie du meinst, Sturmpelz" antwortete dieser und zog mit der dritten Katze weiter. "Nun, Distelpfote, willst du mir immer noch nicht sagen, was geschehen ist? Ich sehe dir an das dich etwas mehr als nur bedrückt." "Nein ich

möchte nicht darüber reden.", erwiderte Distelblatt mit mehr oder weniger fester Stimme. "Außerdem heiße ich jetzt DistelBLATT." "Na gut, dann komm jetzt mit ins Lager." Sturmpelzs Stimme war kühl und distanziert, doch der besorgte Blick verschwand immernoch nicht. Und so gingen sie los. Sturmpelz führte sie durch die Felsen, auf schmalen Wegen an Klippen und durch enge Felsspalten. Distelblatt hatte Mühe im zu folgen, obwohl sie die Nacht einigermaßen gut geschlafen hatte, war sie geschwächt und hungrig. Sturmpelz schien es nicht zu bemerken, doch nach einiger Zeit verringerte er das Tempo etwas. Distelblatt ärgerte dies. *Denkst du vielleicht ich bin schwach?* Und so versuchte sie Sturmpelz Tempo zu halten  Bei Sonnenhoch hörte die endlich das Rauschen des Wasserfalls, der den Eingang zur Höhle des Stammes verbarg. Während sie den schwierigen Abstieg bewältigten, achte Sturmpelz unauflfällig aber sorgsam darauf, dass sie nicht stürzte. Das verärgerte Distelblatt. *Ich bin kein Junges mehr, klettern kann ich auch alleine!* Sie kletterte schneller. Dabei rutschte sie mit einer Pfote auf dem nassen Stein aus und fiel. Doch Sturmpelz reagierte sofort, packte sie am Nackenfell und zog sie wieder hoch. "Sei bitte vorsichtiger" miaute Sturmpelz. MIt vor Scham brennenden Fell und ohne ein weiteres Wort kletterte Distelblatt die letzten Schwanzlängen nach unten. Sturmpelz folgte ihr und übernahm unten wieder die Führung. Sie betraten die Höhle. Er führte Distelblatt zu Steinsagers Höhle, ohne auf die neugierigen Blicke und Rufe zu achten. Steinsager bemerkte sie erst als sie seine Höhle betraten.  Er schaute von seiner Beute auf und blickte die Neuankömmlinge an.  "Sturmpelz, ist etwas passiert?", fragte er müde. *Er sieht noch älter aus als beim letzten mal,*  dachte Distelblatt sich. "Wir haben Distelblatt entdeckt, wie sie sich auf unserem Territorium aufgehalten hat. Sie war damals Teil der Gruppe von Brombeerkralle, die uns geholfen hatte, die Eindringlinge zu vertreiben." Steinsager wandte sich an Distelblatt:"Und warum bist du hier? Die Bedrohung ist vorbei und wir haben eure Gesetze übernommen. Auch wenn ich immer noch nichts davon halte." "Ich bin nur auf der Durchreise. Ich würde gerne sofort weiterziehen." "Warum bist denn nicht bei deinem Clan? Hast du einen Auftrag von Feuerstern bekommen? Ist denn Clans etwas zugestoßen?" "Ich möchte nicht darüber reden, ich habe persönliche Gründe." Steinsager blickte sie traurig an. "Warum verschließt du dich mit deinen Sorgen vor anderen, auch wenn es Freunde sind?" "Es ist

meine Entscheidung, ich muss damit leben. Darf ich jetzt wieder weiterziehen?" "Nein", antwortete Steinsager, "darfst du nicht. Solange du mir nicht erzählst, was passiert ist, bleibst du beim Stamm. Du hast unsere Grenze überschritten und ich werde darüber nachdenken, was mit dir geschehen wird. Sturmpelz, bitte baue für Distelblatt ein Nest, in dem sie übernachten kann. Sie soll sich hier wohlfühlen." "Natürlich Steinsager, ich werde dafür sorgen." An Distelblatt gewandt, fügte er hinzu:"Komm mit, du schläfst bei dem Höhlenwächtern. Und ich bin mir sicher Bach freut sich dich wiederzusehen." Doch Distelblatt igonierte ihn:"Was?! Warum darf ich nicht weiterziehen? Es ist allein meine Endscheidung, wem ich etwas erzähle!" Doch Steinsager hatte sich wieder seiner Beute zugewandt und schien sie nicht zu hören. "Er hat seine Endscheidung getroffen, Distelblatt. Du wirst solange hierbleiben, bis du im alles erzählt hast. Komm jetzt, Bach wartet bestimmt schon. Du kannst mit uns essen. "Ich möchte aber niemanden sehen!" "Na gut. Dann bringe ich dich eben zu deinem Nest." Er führte sie zur Höhle, in der die Höhlenwächter schliefen. Sie war leer. Er wies ihr ein Nest am Rand zu und ließ sie dann allein. Distelblatt legte sich in ihr Nest und rollte sich zusammen. Es dauerte, bis sie in einen unruhigen aber traumlosen Schlaf fiel.

# Kapitel 4

Distelblatt erwachte erst kurz vor Sonnenhoch. Schläfrig blickte sie sich in der Höhle um. Außer ihr und einer anderen schlafenden Katze war sie leer. Distelblatt erhob sich und dehnte ihre steifen Muskeln. Jemand hatte ihr Beute gebracht, während sie geschlafen hatte. Ihr Magen knurrte. Hungrig verschlang sie den kleinen Vogel mit wenigen Bissen. "Hast du dich etwas erholt?", fragte plötzlich eine Stimme hinter ihr. Distelblatt fuhr herum. Im Eingang zur Höhle stand Bach und blickte sie an. "Guten Morgen Distelblatt." "Danke es geht mir wieder etwas besser." miaute Distelblatt tonlos ohne sie weiter anzusehen. Bach antwortete nicht. Sie starrte Distelblatt einfach nur an. Distelblatt wich ihrem Blick aus. So harrten sie einige Herzschläge lang aus. Dann setzte Bach an: "Sturmpelz hat mir von eurer gestrigen Begegnung erzählt..." "Ach ja, hat er das?", fauchte Distelblatt. "Warum willst du mit niemanden über das, was passiert ist reden? Wir sind doch Freunde, wir haben lange Zeit zusammen gelebt und gejagt. warum redest du nicht mit uns?" "Weil es euch nichts angeht!", fauchte Distelblatt zurück. Jetzt blickte sie Bach direkt an. In ihrem Blick lag nur eisige Kälte. Erschrocken wich Bach einen Schritt zurück. Trauer überschattete ihre Augen. "Nun, ich werde dich nicht zwingen. Ach bevor ich es vergesse, Steinsager sagt, du sollst bei den Patrouillen mithelfen, sobald es dir besser geht. Er hat seine Meinung nicht geändert. Sturmpelz und ich haben vorhin mit ihm geredet, aber er ließ sich nicht umstimmen." "Warum habt ihr das getan?" Doch Bach antwortete nicht sondern drehte sich um und verließ die Höhle. Beim Verlassen miaute sie noch: "Fels stellt gerade eine Patrouille auf, schlies dich ihr an." Dann war sie verschunden. Distelblatt stand wenige Herzschläge lang einfach nur da und dachte über Bachs Worte nach. *Sie haben sich für mich enigesetzt.... Nein es geht sie gar nichts an.* Distelblatt verscheuchte den Gedanken sofort wieder aus ihrem Kopf. Dann verließ auch sie die Schlafhöhle der Krieger und machte sich auf die Suche nach Fels. Sie fand ihn umringt von einer Gruppe Katzen, der er verschiedene Befehle erteilte. Sie verstand sein Miauen nicht, das Tosen des Wasserfalls übertönte ihn. Zögernd näherte sie sich der Gruppe. Einige Katzen

kannte sie noch von ihrer ersten Reise. Dort saßen Fang, Sturm, Vogel, Zacke und einige andere. Fels bemerkte ihr Kommen und begrüßte sie freundlich: "Hallo Distelblatt, Glückwunsch zur Ernennung zum Krieger." "Danke", presste Distelblatt hervor, "Bach sagt ich soll mich hier einer Patroille anschließen." "Ja, danke, du kannst mit Zacke, Vogel und Kiesel auf Grenzpatroille gehen, Zacke du führst sie an." "Jawohl, Fels." An seine Gruppe gewandt, sagte er: "Dann lasst uns mal aufbrechen, ich will noch vor Sonnenfall wieder zurück sein." Und so brach die Gruppe auf. Zacke ging voran, ihm folgten Vogel und Kiesel, Distelblatt bildete den Schluss. Zacke führte sie die komplette Grenze entlang, blieb nur ab und zu stehen um Markierungen zu erneuern. Unterwegs begegneten sei einer Jagdpatroille, bestehend aus Flügel, Grau und Sturmpelz. Zacke nickte ihnen zu und sie zogen weiter. Plötzlich ließ sich Kiesel zurückfallen, bis er gleichauf mit Distelblatt war. "Hey, Distelblatt, erinnerst du dich noch an mich? Wir sind damals bei der Schlacht gegen die Fremden durch diesen kleinen Felsspalt gekelttert und haben sie aus ihrer Höhle vertrieben. Damals war ich noch Zukünftiger, jetztz bin ich ein Krieger.", erzählte der junge Kater ihr stolz. "Gratuliere.", murmelte Distelblatt wenig interessiert. "Das war eine Schlacht, die werde ich niemals vergessen. Du hast damals großartig gekämpft, genau wie dein Bruder. Ist Löwenpfote auch zum Krieger ernannt worden?" Der stechende Schmerz der Trauer durchfuhr sie bei dem Gedanken an ihren Bruder. "Hör zu, ich will nicht über ihn oder irgendjemand anderen aus meinem oder den anderen Clans reden, verstanden?" Erschrocken wich Kiesel zurück. Entschuldige, ich wollte nicht... ich wusste nicht..." "Jetzt weißt du es.", fauchte Distelblatt ihn an. Damit dehte sie sich um und stürmte hinter Zacke und Vogel her, die nichts mitbekommen hatten. Kiesel folgte ihr immer noch erschrocken. Der Rest der Patroille verlief ohne Zwischenfälle. Zacke unterhielt sich mit Vogel über die Beute, manchmal beteiligte sich auch Kiesel an dem Gespräch, sonst schwieg er die meiste Zeit. Distelblatt schwieg nur. Sonnenfall hatte grade begonnen, als die Patroille wieder bei der Höhle ankam. Erschöpft wollte sich Distelblatt gerade zu ihrem Nest schleichen, als hinter ihr ein Miauen erntönte: "Distelblatt, setzt dich doch zu uns und friss mit uns." Das Miauen gehörte zu Bach, die sich mit Sturmpelz einen Falken teilte. "An dem Stück ist genug Beute für drei Katzen dran." Distelblatt hörte ihrem Magen knurren. Sie war wirklich hungrig, doch sich zu dem beiden setzen wollte sie

trotzdem nicht. Back starrte sie auffordernd an, und nach wenigen Herzschlägen gab Distelblatt nach und gesellte sich widerwillig zu ihnen. Bach schob ihr ein Stück Beute hin und Distelblatt begann zögernd zu fressen. Sturmpelz beobachtete sie, sagte aber nichts. Nach einer Weile begann Distelblatt dies zu stören. "Willst du mich immer noch ausquetschen?", fragte sie bissig. "Distelblatt," fing Sturmpelz an, "wir haben dir gesagt das wir dich nicht zwingen werden, wenn du nicht willst, aber..." "Ach nein, und was tut Steinsager dann?" "Wir verstehen nur nicht, warum du uns nichts erzählst." beendete Sturmpelz seinen Satz. "Steinsager hat seine Beweggründe, er muss den Stamm führen.", ergänzte Bach. "Und ich habe meine Beweggründe, euch nichts zu erzählen", erwiderte Distelblatt und erhob sich. "Aber warum erklärst du sie uns nicht?", fragte Bach. Doch Distelblatt antwortete nicht, sie drehte sich nur um und verschwand in Richtung der Schlafhöhle der Krieger. HInter sich hörte sie noch wie Sturmpelz seufzte.

Die nächsten Tage verstrichen ereignislos. Distelblatt weigerte sich immer noch sich jemandem anzuvertrauen und musste somit weiter beim Stamm bleiben. Sie nahm an Jagd- und Grenzpatroillen teil. Und nach und nach legte sie ihre allgemeine Abneigung gegen alles ab und fügte sich mehr in das Stammesleben ein. Die Stammeskatzen lernten schnell, es zu vermeiden, sie auf die Gründe ihres Daseins oder auf ihre alte Heimat anzusprechen, wofür Distelblatt ihnen von mal zu mal dankbarer war. Nur die Gesellschaft von Bach und Sturmpelz mied sie. Die meiste Zeit verbrachte sie mit Kiesel. Er war ein aufgeweckter junger Kater und er half ihr dabei sich zu überwinden und sich nicht von allen Katzen abzuschotten. Anfangs hatte Distelblatt sich dagegen gesträubt, doch irgendwann hatte sie es aufgeben. Und in ihrem Innersten bereute sie es auch nicht.. Heute war sie mit Kieselpelz den ganzen Tag auf der Jagd gewesen, und kehrte nun demenstsprechend müde in die Höhle zurück. Nach einem kurzen Mal verabschiedete sie von Kiesel und Fels und legte sich in ihrem Nest schlafen. Auch ihre Albträume hatten seit längerem aufgehört und sie war schon seit über einem Mond bei dem Stamm. Sie war wieder vollkommen zu Kräften gekommen, auch weil sie wieder ruhig und traumlos schlief. Und so schief sie auch heute fast sofort ein. *Distelblatt schlug die Augen auf. Sie sah sich um. Dies war nicht die die normale Welt. Sie träumte wieder!*

# Kapitel 5

Dieses Kapitel widme ich Sena, die mir geholfen hat, die neuen Katzen zu beschreiben. Dafür danke ich ihr noch einmal. :) Ich hoffe dir gefällt es :)

"Aufwachen!" Ein Miauen ertönte laut direkt an ihrem Ohr. "Los, komm schon!" Eine Pfote stieß ihr in die Flanke. "Jetzt steh endlich auf! Wir wissen das du wach bist." Ein buschiger Schwanz wischte ihr über die Nase. Blattstern gab den Versuch auf, weiterzuschlafen. SIe schlug die Augen auf. Vor ihr saß ein kleiner Kater, dessen buschiger Schwanz vor Aufregung hin und herwedelte. Sein Fell war schildpattfarben mit schwarzgrauen Streifen. Er starrte sie mit seinen gelben Augen erwartungsvoll an. "Hallo Adlerjunges" murmelte Blattstern schlaftrunken. Plötzlich landete etwas kleines schweres auf ihr. "Du bist endlich wach!" miaute eine aufgeregte Stimme von oben herab. Blattstern drehte den Kopf. Auf ihrem Bauch hockte eine hellgrau-blaue Kätzin. Ihre Schwanzspitze und ihr Bauch waren weiß. "Guten Morgen Himmeljunges", miaute Blattstern, "Wo ist den euer Bruder?" "Hier" ertönte ein Miauen und mit einem "Plumps" landete eine zweite Katze auf ihrem Bauch und presste ihr die Luft aus den Lungen. "Uff, Bussardjunges, du wirst langsam zu groß und schwer für mich." Sie schnippte mit ihrem Schwanz über seine Ohren und er sprang leise murrend hinunter. "Du auch, Himmeljunges", miaute Blattstern, "denn viel leichter bist du auch nicht. "Wenn es sein muss" Himmeljunges hüpfte auf den Boden der Kinderstube. Doch kaum hatte Blattstern den Blick von ihren Jungen gewand und begonnen ich zu putzen, stürzten sich die drei aufeinander und begannen wild kämpfend durch die ganze Kinderstube zu purzeln. *Diese Jungen rauben mir noch den letzten Nerv.* "Ich bin der beste Kämpfer von uns", brüstete sich Bussardjunges. "Ach ja", erwiderte Adlerjunges und stürzte sich auf seinen Bruder, was in einem Gerangel endete. "Dafür bin ich die beste Jägerin von uns.", miaute Himmeljunges. Sie kauerte sich hin, reckte den Hintern und Schwanz in die Höhe und schlich auf Blattsterns Schwanz zu. Blattstern war zu sehr mit Adlerjunges und

Bussardjunges beschäftigt, um sie zu bemerken. Sie bemerkte es erst als es schon zu spät war. Himmeljunges hatte sich auf ihren Schwanz gestürzt und krallte sich jetzt an ihm fest. Das war zu viel für Blattstern. Sie schüttelte Himmeljunges sanft ab und sammelte ihre drei Jungen mit dem Schwanz ein. "Könnt ihr nicht einmal still sitzen bleiben?", tadelte sie ihre Jungen. Diese schauten sie schuldbewusst an. Dieser Blick verschwand aber sofort wieder, als vom Höhleneingang her eine Stimme miaute: "Guten Morgen ihr vier. Gut geschlafen?" "Die drei sind so wild wie aufgescheuchte Dachse, da ist an schlafen nicht zu denken." "Stimmt nicht", protestierte Bussardjunges, "Du warst schon wach als, wir dich geweckt haben." Himmeljunges schlich währenddessen wieder auf Blattsterns Schwanz zu. Doch diesmal bemerkte Blattstern es früher. Sie gab Himmeljunges einen Klapps auf die Ohren. "Wag es nicht.", miaute sie tadelnd. Ziegensturm miaute belustigt: "Ihr drei haltet eure Mutter ganz schon auf Trab." "Nicht nur die", erwiderte Bussardjunges und mit einem Blickwechsel mit seinen Geschwistern stürzten sich alle drei auf ihren Vater. Bussardjunges und Adlerjunges sprangen ihm auf den Rücken, Himmeljunges jagde seinen Schwanz. Ziegensturm wurde von dem Angriff umgerissen und ging in einem Gewimmel aus Pelz unter. Er fauchte als auch Himmeljunges auf seinen Bauch sprang, doch seine Augen blitzten belustigt. "Ein Glück das sie heute endlich zu Schülern ernannt werden.", stöhnte er, während er unter dem Gewicht der drei kleinen Katzen nach Luft rang. Die drei Geschwister reckten triumphierend die Köpfe in die Höhe. "Sonst reißen die noch die ganze Kinderstube ein." "Stimmt gar nicht, wir sind ganz brav.", protestiert Adlerjunges empört. "Ihr turnt auf eurem Vater rum als wäre er ein riesiger Moosball", miaute Blattstern. "Vielleicht ist er das.", neckte Himmeljunges ihren Vater. Als Antwort bekam sie ein Klapps auf die Ohren. "So, dann mal runter mit euch, oder wollt ihr den ganzen Tag auf mir rumsitzen?" "Vielleicht, du bist fast genauso bequem wie Blattstern", antwortete Bussardjunges und fing sich von beiden einen Klapps ein. Da endeckte Adlerjunges eine tote Maus hinter Ziegensturm. Der größe Krieger hatte sie fallen lassen. Adlerjunges sprang von Ziegensturm auf die Maus und schleuderte sie quer durch den Bau. Er traf Bussardkralle, der daraufhin von Ziegensturm fiel und mit einem "Uff" mit dem Rücken am Boden aufkam. "Ich dachte Katzen landen immer auf ihren Pfoten.", höhnte Adlerjunges seinen Bruder. Dieser kletterte über Ziegensturm und

sprang von ihm auf seinen Bruder. Wild kämpfend kugelten die beiden über den Boden, bis Blattstern sie trennen konnte. "Mit Beute spielt man nicht." Adlerjunges und Bussardjunges starrten sie mit großen runden Augen schuldbewusst an. Dann sprang Himmeljunges von ihem Vater und packte sich die Maus. "Hab ich Hunger", mampfte sie mit vollem Mund. Hey, wir wollen auch was!" miauten ihre Bruder gleichzeitig und stürmten zu ihrer Schwester, um sich ihrem Anteil der Beute zu holen. Blattstern seufzte resigniert und blickte ihren Gefährten an. "Du hast recht, wie eine Herde wilder Dachse.", miaute dieser belustigt. "Ich werde sie trotzdem vermissen, wenn sie in den Schülerbau ziehen.", miaute Blattstern. "Du wirst sie doch den ganzen Tag sehen, sie sind ja nicht aus dem Clan.", tröstete Ziegensturm sie. "Du hast recht, außerdem sollte ich akzeptieren, dass sie älter werden." An ihre Jungen gewandt, miaute sie: "Lasst eurer Mutter auch noch etwas übrig. Das nur halb verständliche gemampfte "Ja" ließ Blattstern allerdings daran zweifeln, das etwas übrig bleiben wird. "Ich bringe dir nachher noch etwas.", miaute Ziegensturm, als hätte er ihre Gedanken gelesen. "Danke", schnurrte Blattstern und berührte seine Nase mit der ihren. In ihren Augen glühte Zuneigung zu dem golden-weißen Kater. Ziegensturm strich ihr mit seinem Schwanz über die Flanke. Auch wenn Blattstern es nicht so zeigte, war sie über glücklich, dass Ziegensturm kein Tageslichtkrieger mehr war, sondern sich entschieden hatte beim Clan zu leben. Zu dieser Entscheidung hatte der Tod eines seiner Hausleute geführt. Der andere zog daraufhin weg, doch Ziegensturm blieb beim Wolkenclan. Ebenso hatte sich Tupfenpfote dem Wolkenclan vollends angschlossen. Beide Katzen trauerten ihren alten Hausleuten noch immer nach, doch Blattstern hatte keinen Zweifel an ihrer Treue. Aber das waren bei weitem nicht die einzigen Ereignisse seit der Schlacht bei dem Zweibeinerort. Tupfennpfote hatte sich entschieden, die Schülerin von Echoklang zu werden. Pechkralle war anfangs außer sich, doch schließlich akzeptierte sie die Entscheidung ihrer Schülerin. Zudem hatte Blattstern ihr Nesselpfote zum Schüler gegeben, der vor einem Mond zusammen mit seinen Geschwistern ernannt wurde. *Der Schülerbau wird langsam wirklich zu klein.* Auch wenn Minzfell und Salbeibart vor drei Monden in den Kriegerbau umgezogen waren, gab es im Schülerbau kaum noch Platz. *Vielleicht sollten wir die oberen Höhlen benutzen. Ich werde das nachher mit Scharfkralle besprechen.* Etwas

kitzelte sie an der Nase. "Blattstern?" Es war Ziegensturm der sie verwundert anschaute. "Alles in Ordnung? "Ja ich habe nur nachgedacht." "Du grübelst zu viel Blattstern.", tadelte sie ihr Gefährte schnurrend. "Aber ich muss jetzt los, Scharfkralle will, dass ich eine Jagdpatroille anführe. "Dann lass ihn nicht warten.", miaute Blattstern. "Gehen wir nach der Zeremonie noch jagen?" "Liebend gerne." Ziegensturm verabschiedete sich Nase an Nase von ihr, dann drehte er sich um und verließ den Bau. Blattstern wandte sich wieder ihren Jungen um. Wie sie erwartet hatte, war die Maus verschwunden. Blattstern seufzte innerlich. Ihre Jungen hatten wieder ihre Lieblingsbeschäftigung aufgenommen: sie wetteiferten, wer bei was der Beste war. Dann wandte sich Himmeljunges ihrer Mutter zu. "Dürfen wir raus spielen gehen?" "Na gut aber passt am Fluss auf, sonst müsst ihr mit nassem Pelz zu eurer Zeremonie." "Ja machen wir.", miaute Himmeljunges und zusammen mit ihren Brudern rannten sie aus dem Bau. Blattstern folgte ihnen gähnend und legte sich am Eingang zur Höhle nieder. Von dort beobachtete sie ihre Jungen, die zum letzen mal als Junge durch das Lager rannten.

# Kapitel 6

*<<Aschenpelz ist wieder da>>, war Distelblatts einziger Gedanke, als sie die Augen öffnete und sich in einem Wald wiederfand. Auch wenn sie schon viele Male von Aschenpelz geträumt hatte, kam ihr der Wald immer aufs Neue fremd vor. Auch wenn er sich nicht veränderte, war es, als ob Distelblatt in einem anderem Wald aufwacht. Sie blickte sich um. Nichts kam ihr von ihrem letzten Traum bekannt vor. Dunkle Schatten schienen sie aus dem Unterholz her anzustarren. Distelblatts ganzer Körper stand unter Spannung, Nervosität und Angst breitete sich in ihr aus. Langsam tappte sie durch den Wald, ihre Umgebung behielt sie dabei genau im Blick. Diesmal wollte sie sich nicht von Aschenpelz überraschen lassen. <<Ich werde diese Träume beenden.>> Alle paar Schritte blieb sie stehen und prüfte die Luft. Aber da war nicht die geringste Spur. <<Irgendwo muss er doch sein!>> Weiter und weiter schlich Distelblatt durch den Wald. Die Bäume ragten finster um sie herum auf. Eine gefühlte Ewigkeit schlich sie durch den Wald. Nichts rührte sich, der Wald war totenstill. Keine Böe kräuselte das Gras, kein leises Tappen im Unterholz. Distelblatts Nerven waren zum zerreißen gespannt. Sie wurde immer unruhiger. Sie wusste das er in diesem Wald war und ihr auflauerte, aber sie fand nicht die geringste Geruchspur, keine abgeknickten Äste oder platt getrettenes Gras. Der Wald schien als hätte ihn nie ein Tier zuvor betreten. Sie drang immer tiefer in den Wald ein. Auf einmal wurde der Boden steiniger, um sie herum ragten immer größer werdene Felswände in die Höhe. Diestelblatt spürte das er ganz nahe war. SIe schlich unter den bedrohlich aufragenden Wänden her, alle Sinne auf ihre Umgebung gerichtet. Hinter ihr klickerten ein paar Kiesel die Felswand hinunter. Erschrocken fuhr sie herum - und da stand er, oben am Rand der Klippe über ihr. Seine Augen funkelten vor Hass, aus seinem Maul hing Speichel und Blut tröpfelte aus seiner Kehle. Distelblatt war vor Angst erstarrt. Ihr ganzer Mut war verflogen. Sie wollte wegrennen doch ihre Beine gehorchten nicht. Dann kam es noch schlimmer. Auf beiden Seiten erschienen oben am Felsrand weitere Katzen, alle sahen genau so aus wie Aschenpelz. <<Oh nein! Bitte nicht!>>, dachte Distelblatt entsetzt. und dann begannen die vielen Aschenpelz im Chor zu brüllen:"* Du hast mich ermordet!" *Sie brüllten*

*es wieder und wieder. Distelblatt wurde schwindelig vor Angst. Der Waldboden vor ihren Augen schwankte. Aus den Augenwinkeln sah sie noch wie die vielen Aschenpelz zum Sprung ansetzten und sich auf sie stürzten. Sie spürte wie sich Krallen in ihr Fell bohrten, Zähne schlossen sich um ihre Kehle... dann wurden sie alle von dem Blutmeer mitgerissen. Distelblatt wurde nach unten gezogen, sie bekam keine Luft mehr. Langsam wurde alles schwarz um sie herum. <<Das ist also das Ende.>> Sie schloss die Augen und ließ sich erschlaffen....*

*Sie erwachte und stutze sofort. Um sie herum war sah sie nicht die vertrauten Wände der Schlafhöhle. Sie lag in einem Wald. <<Träume ich immer noch? Muss ich das alles noch einmal durchstehen?>> Dann sah sie sich um. Dieser Wald ähnelte in keiner Weise jenem, in dem Aschenpelz sie heimsuchte. Silbernes Mondlicht schien durch Lücken im Blätterdach.Eine leichte Briese strich durch den Farn und lies Distelblatt frösteln. Das Unterholz raschelte von der Fülle an Beute.* "Wo bin ich?" *Sie hatte keine Ahnung. Sie hatte diesen Wald noch nie gesehen. Langsam richtete sie sich auf, alle Sinne noch immer wachsam auf die Umgebung gerichtet. Plötzlich knackte es hinter ihr. Distelblatt zuckte zusammen. <<Ich muss mich verstecken!>> Ihr am nächsten Stand eine größe Eiche. Sie rannte auf sie zu, bohrte ihre Krallen in die Rinde und zog sich nach oben. Sie kletterte etwa drei viertel des Bäumes hinauf und ließ sich dann auf einem dicken kurzen Ast nieder. Die fremde Katze kam immer näher. Mit gesträubten Fell erwartete sie zitternd, dass Aschenpelz aus dem Unterholz brechen wird. <<Diesmal stehe ich über dir.>>, knurrte sie und fuhr die Krallen aus. Es war gespielter Mut. Innerlich war sie voller Angst. Das Mondlicht erleuchtete den Waldboden unter ihr. Ein Vogel flog flatternd von einem Baum in der Nähe auf. Dann brach eine Kätzin aus dem Unterholz und blieb direkt vor ihrem Baum stehen. Ihre Bernsteinaugen blickten wachsam umher, ihre Nase zitterte, wie als wenn sie angestrengt nach etwas suchte.* Hat sie mich endeckt? *Dies war Distelblatts erster Gedanke.* Wer ist sie, gehört sie zu Aschenpelz? *Die fremde Katze blickte sich weiter um.* Wenn sie mich jetzt endeckt... *Doch dies geschah nicht. Ein paar Herzschäge lang suchte sie noch nach der Spur, dann gab sie auf und rannte weiter in den Wald. Distelblatt wartete noch bis sie nur noch ferne Geräusche von ihr hörte. Dann kletterte sie den Baum hinunter. Unten angekommen witterte sie sofort den Geruch der fremden Katze. Unsicher scharte sie mit den Pfoten über den Waldboden. Sie wusste nicht, was sie nun tun sollte. Aschenplez konnte ebenfalls noch*

*auftauchen. Die leichte Briese wurde stärker und zog an den Blättern der Baumkronen. Sie fröstelte.* Warum bin ich hier? *< <Wenn du willst zeige ich dir den Grund> >miaute eine tiefe ruhige Stimme hinter ihr. Erschrocken fuhr sie mit ausgefahrenen Krallen herum und wollte sich auf den vermeindlichen Aschenpelz stürzen. Doch dieser wich ihr geschickt und mühelos aus. Erst jetzt bemerkte Distelblatt, dass der Kater vor ihr auf keinen Fall Aschenpelz war. Sein Fell war dicht und schneeweiß, sein Körper lang und muskolös mit großen Pfoten.* Er muss sehr alt sein*, dachte Distelblatt. Seine Schnurhaare waren sehr lang und hinter seinem Ohr prangte eine Narbe. Trotz alldem blitzen seine gelben Augen aufmerksam. In seinem Fell glitzerte Sternenlicht. Misstrauisch musterte Distelblatt ihn. Ihn seinem gutmütigen Blick lag keinerlei Gefahr. Langsam beruhigte sich Distelblatt wieder. Sie zog die Krallen ein und glättete ihr Fell. < <Ich bin Weißpelz, ich war zweiter Anführer des Donnerclans im alten Wald. Du brauchst keine Angst zu haben. Du kannst mir vertrauen.> > < <Woher weiß ich, dass du nicht zu Aschenpelz gehörst?> >, erwiderte Distelblatt noch immer mistrauisch. < <Aschenpelz ist keine Sternenclankatze, er darf nicht mit uns jagen.> > < <Weshalb?> > Distelblatt war erstaunt. < <Wir haben in verbannt, da er es nicht würdig war, ein Krieger des Sternenclans zu werden. Er wollte seinen Clan verraten und hat das Gesetz der Krieger auf schlimmster Weise gebrochen> > < <Verbannt? Wohin? Ich dachte jede Katze, die gestorben ist, schließt sich euch an.> > < <Nicht jede. Manche Katzen haben zuviel Böses in sich. Sie müssen an einem anderem dunklem Ort leben, dem Wald der Finsternis. Es ist ein leerer Ort ohne Beute und Sonne. Tigerstern und Habichtfrost sind die schlimmsten Beispiele.> > Disetelblatt kannte beide Kater aus den Erzählungen der Ältesten. Doch schlagartig kam Distelblatt ein schrecklicher Gedanke: < <Ich werde auch dorthin müssen, wenn ich gestorben bin oder? Ich habe meinen Clan ebenfalls verraten! Ich habe Aschenpelz getötet und damit beinahe einen Kampf prvoziert! Ich habe jeden im Donnerclan angelogen!> > < <Das stimmt leider. auch du wirst dich nicht dem Sternenclan anschließen dürfen und musst im Wald der Finsternis leben.> > Ihr wurde schwindelig, ihre Beine drohten einzuknicken. Zitternd fragte sie: < <Bist du deshalb hier? Um mir zu sagen, dass ich bald sterben werde?> > < < Ich bin hier weil ich an dich glaube. Ich bin hier um dir eine letzte Chance zu geben, dieses schreckliche Schicksal abzuwenden.> > Erleichterung breitete sich in Distelblatt aus und sie fasste neuen Mut. < <Sag mir, was ich tun muss.> > < <Es wird eine lange und schwere Aufgabe,, doch ich*

*vertraue dir das du sie bestehst. Andernfalls müssen viele Katzen leiden.> > Distelblatts Mut schwand dahin. < <Folge mir.> > Damit drehte sich der weiße Kater um und stürmte in den Wald. Distelblatt rannte hinter ihm her. Sie hatte große Schwierigkeiten, mitzuhalten, doch der Sternenclankrieger verlangsamte sein Tempo nicht. Nach einer gefühlten Ewigkeit erreichten sie eine Lichtung. In der Mitte standen zwei Katzen. Eine von ihnen war die, die Distelblat vorhin beinahe endeckt hatte, die andere, ein Kater, war ihr vollkommen unbekannt. Neben ihr raschelte leise das Gras. Distelblatt blickte sich um, Neben ihr hatte der Krieger es sich bequem gemacht, die Pfoten unter den Kopf gelegt und lauschte nun unentwegt den Worten der beiden Katzen in der Mitte der Lichtung. Auch Distelblatt begann hinzuhören. Doch das Miauen war sehr leise und so verstand sie nur Wortfetzen des Gesagte: ...Hallo Blattstern.... schlechte Neuigkeiten..... Clanangelegenheiten....> > Plötzlich trat der Kater einen Schritt zurück, reckte den Kopf gen Himmel und sprach mit lauter Stimme: < <Finsternis wird über den Wolkenclan kommen und ihn vernichten. Der Tod wird über euch alle kommen. Doch eine Katze, schwarz wie die Nacht vermag euch zu retten. Euer Schicksal liegt in ihren Händen."> > In dem Gesicht der Kätzin spiegelte sich Distelblatts eigenes Entsetzen wieder. Die fremde Kätzin drehte sich um und stürmte in den Wald, den Pelz vor Angst gesträubt. Der fremde Kater auf der Lichtung jedoch drehte seinen Kopf und blickte ihr genau in die Augen. Distelblatt erstarrte. Die hellblauen Augen schienen sie zu durchbohren. Er schien sie etwas von ihr zu fordern. Nach einigen Herzschlägen wandte er sich ab und trottete von der Lichtung. Neben ihr raschelte erneut das Gras, als der weiße Krieger sich erhob. Auch er blickte ihr nun direkt in die Augen. < <Du weißt nun was zu tun ist. Denk dran, es ist deine letzte Chance. Und solltest du scheitern, werden viele Katzen leiden.> > Für einen kurzen Moment blitze wieder das Blutmeer vor ihrem inneren Auge auf. < <Viel Glück, Distelblatt. Ich vertraue dir, das du es schaffst.> > Dann verblasste er langsam, bis er schließlich komplett verschwunden war.*

# Kapitel 7

Distelblatt blinzelte sich den Schlaf aus den Augen. Für den einen kurzen Moment glaubte sie, die Gestalt des seltsamen weißen Kriegers am Eingang zur Höhle stehen zu sehen. Doch mit dem nächsten Zwinkern war er verschwunden. Sie gähnte ausgiebig. Nacht und Fels lagen zusammengerollt an der gegenüberliegenden Wand und schliefen. Nacht zuckte im Schlaf, wahrscheinlicht träumte sie. *Sie hat warscheinlich einfachere und angenehmere Träume als ich. d*achte Distelblatt. Müde tappte sie aus der Schlafhöhle. Langsam drängten die einzelnen Fragmente ihres Traumes zurück in ihr Gedächtnis. Die Prophezeihung, wenn auch undeutlich, hallte in ihrem Kopf wieder: *Finsternis wird über den Wolkenclan kommen und ihn vernichten. Der Tod wird über euch alle kommen. Doch eine Katze, schwarz wie die Nacht vermag euch zu retten. Euer Schicksal liegt in ihren Händen.* Distelblatt war sich sicher, dass sie gemeint ist. Sie sollten die Wolkenclan retten. Doch wo lebte dieser Clan? In der Kinderstube hatte Mausefell ihr und ihren Geschwistern Geschichten über Feuersterns Reise erzählt. Die Ahnen des Wolkenclans hatten den Anführer des Donnerclans dazu auserwählt, ihren Clan wieder aufzubauen. *Doch warum rufen sie dann mich? Wäre Feuerstern nicht besser geeignet?* Dann erinnerte sie sich wieder. Diese Mission war ihre letzte Chance, auch sich selbst zu retten. *Ich werde diesen Clan finden! Es ist meine Bestimmung.* Doch erstmal musste sie den Stamm des eilenden Wassers verlassen. Steinsager hatte ihr verboten zu gehen, bis sie ihm die Gründe für ihre Flucht aus dem Gebiet der Waldclans genannt hatte. Auch wenn sie nun schon lange beim Stamm war, wurde sie nie unbeobachtet gelassen. Eine Flucht war ausgeschlossen, die Stammeskatzen würden sie sofort finden. Während sie darüber nachdachte, was sie tun sollte, riss Kampfgeschrei sie aus ihren Gedanken. Erschrocken blickte sie sich um. Auch andere Katzen, die zuvor in Nischen gedöst hatten hoben verwirrt die Köpfe. Dann stolperte eine dreckverschmierte Katze in die Höhle. Selbst vom anderen Ende der Höhle erkannte Distelblatt, dass das, was der Katze herunter auf den Boden tropfte, zu dickflüssig und dunkel für Wasser war. Dann stieg ihr der Geruch von Blut in die Nase und bestätigte was sie vermutet hatte.

Keuchend erhob der Krieger die Stimme: << Schnell. Draußen. Bergleoparden. Greifen Patroille an. Sind zuviele. >> Mit diesen Worten brach er zusammen. Ängstliches Miauen ertönte von allen Seiten der Höhle. << Hilfe! >> << Helft ihm, er ist verletzt! >> << Wo ist Steinsager? >> << Beschützt meine Jungen! >> Katzen rannten umher, es herrschte Panik. Dann stürmten Fels und Nacht hinter Distelblatt aus der Schlafhöhle. << Was ist hier los? >> Fels's feste Stimme klang von den Wänden wieder und ließ alle Katzen verstummen. Distelblatt fasste sich als erste wieder: << Bergleoparden greifen eine Patroille an. Dem Geschrei nach müssen sie direkt vor der Höhle sein. >> Ihr Blick fiel auf den bewusstlosen Kater. Fels folgte ihrem Blick. Dann miaute er mit schneller sicherer Stimme: << Nacht, such Steinsager und kümmert euch um ihn, danach kommst du raus und hilfst uns. Distlblatt, du kommst mit mir. >> Damit wandte er sich um und rannte zum Wasserfall. Distelblatt raste hinterher. Ihre Müdigkeit war verflogen. Beim Laufen für sie die Krallen aus. Das Geschrei wurde immer lauter. Sie holte Fels ein und zusammen stürmten sie aus der Höhle. Draußen herrschte ein einziges Gemetzel. Vier Bergleoparden standen drei Stammeskatzen gegenüber und drängten sie immer weiter zurück. Distelblatt erkannte Zacke, Flügel und Schrei. Alle waren verletzt, Zacke hatte ein zerfetztes Ohr und die Pelze von Flügel und Schrei waren von Kratzern übersäht, wobei einige sehr tief waren. Trotzdem schlugen sie die Bergleoparden immer wieder zurück. In ihren Augen blitzte Erleichterung auf, als sie Fels und Distelblatt heranstürmen sahen. Ohne ein Wort sprang Fels dem nächst besten Bergleoparden auf den Rücken und krallte sich dort fest. Distelblatt sprang den zweiten an und fuhr im mit messerscharfen Krallen über die Nase. Der Leopard heulte auf und erhob sich auf die Hinterbeine, um Distelblatt mit seinen riesigen Pranken den Kopf zu zerschmettern. Doch sie wich seinen Angriffen geschickt aus und attackierte ihn ihrerseits mit wirbelnden Krallen. Auch die drei anderen Katzen fassten neuen Mut und stürzten ins Kampfgetümmel. Fels klammterte sich immer noch an den Rücken den Leoparden, der unaufhörlich versuchte in abzuwerfen. << Wo ist Flug? >>, rief er mit zusammengebissenen Zähnen. << Auf der Suche nach den Patrouillen. >> Hoffentlich kommt er bald zurück, lange halten wir hier nicht mehr durch. >>, antwortete Fels. Der Leopard buckelte und er fiel von dessen Rücken. Der Leopard holte mit seiner Pranke

aus und traf Fels am Kopf. Er schleuderte ihn durch die Luft und Fels prallte auf einen Felsen. Blut lief an seinem Kopf herunter. Für einen Herzschlag hielten alle Katzen geschockt inne. Dann stand erhob sich Fels mühsam auf die Beine. Distelblatt atmete erleichtert auf. Der Leopard blickte verwundert, als die Katze, die er grade weggeschleudert hatte, sich noch wilder auf ihn stürzte. Erschrocken schrie er auf und fuhr zurück. Auch die anderen Katzen nahmen das Kämpfen wieder auf. Distelblatt rutschte unter ihren Gegner und bearbeitete ihn mit ihren Hinterpfoten. Kurz bevor sich der Leopard auf sie fallen lassen konnte, rollte sie seitlich weg und sprang auf seinen Rücken. Sie Ihm so fest in den Nacken, bis sie das Blut auf ihrer Zunge schmeckte. Der Leopard heulte vor Schmerz. Er schüttelte sich um sie abzuwerfen und sie ließ sich an ihm heruntergleiten, wobei sie mit ihren Krallen seine Flanke bearbeitete. Der Leopard blickte verwirrt um sich, auf der Suche nach seinem Gegner. Distelblatt schlich sich hinter in und verbiss sich in seinen Schwanz. Wütend heulte der Leopard und versuchte sich zu drehen, um Distelblatt mit seinem Kiefer zu fassen. Sie ließ los und sprang zurück, ihren Gegner fest mit den Augen fixiert. Plötzlich durchschoss ein greller Schmerz ihr linken Hinterbein. Ein zweiter Bergleopard hatte sie von hinten angegriffen und ihr Hinterbein geschnappt. Panisch versuchte Distelblatt sich zu befreien und fuhr mit den Krallen über die Schnauze des Leoparden. Doch er biss noch fester zu. Der andere Leopard stürzte sich ebenfalls auf sie und drückte sie mit seinen Pfoten zu Boden. Distelblatt konnte sich nicht mehr bewegen. Der Leopard senkte seinen Kopf um ihr die Kehle durchzubeißen. Kurz bevor er zubis warf sich eine Katze gegen die Leoparden und stieß in von ihr runter. Distelblatt sah, dass es Sturmpelz war, der sich nun auf den zweiten Bergleoparden stürzte und dessen Ohren mit den Krallen zerfetzte. Mühsam rappelte Distelblatt sich auf. Vom einem Felshang her rannten Katzen auf den Platz neben dem Wasserfall und griffen die erschrockenen Bergleoparden. <<Schrei ist zurück und hat die Patrouillen mitgebracht!>> rief Flügel erleichtert. Dann brach sie mit bebenden Flanken zusammen. <<Bist du verletzt?>> Sturmpelz stand mit sorgenvollen Blick hinter ihr. <<Nur ein paar Kratzer>> murmelte Distelblatt und vermied es auf ihr Hinterbein zu schauen, aus dem das Blut in regelmäßigen Abständen herausquoll. Auch Sturmpelz hatte es bemerkt, sprach es aber nicht an. <<Halt dich zurück, du hast genug gekämpft für

heute. Wir übernehmen das. > > Dann drehte er sich um und stürzte sich ins Kampfgetümmel. Distelblatt humpelte zu einem Felsen und ließ sich daran zu Boden gleiten. Sie beobachtete wie Sturmpelz und die anderen Stammeskrieger die Bergleoparden immer weiter zurückdrängten, bis diese die Flucht ergriffen. Erschöpft schloss Distelblatt die Augen.

# Kapitel 8

<<Ich rufe alle Katzen auf, sich unter dem großen Felshaufen zu versammeln.>> Blattsterns Miauen hallte an der hohen Felswand wieder. Die Sonne stand hoch am Himmel. Es war Sonnenhoch und die meisten Katzen lagen vor den Höhlen in der Sonne und aßen oder gaben sich die Zunge. Als sie Blattsterns Ruf hörten, hoben sie die Kopfe. Die Anführerin wartete bis sie sich alle erhoben hatten und heran getrottet kamen. Sie ließen sich am Fuße des Felshaufens nieder und blickten neugierig zu Blattstern hinauf. Diese wandte sich an ihren Clan: <<Wir warten noch bis Scharfkralles Patroille zurück ist.>> Kaum hatte sie dies gesagt, stürmte auch schon eine Gruppe von vier Katzen, Scharfkralle vorran, ins Lager. Sie bemerkten, dass der Clan sich versammelt hat und kamen sofort herüber. Blattstern nickte zu ihrem zweiten Anführer herunter, dann wandte sie sich wiederholt an ihrem Clan: <<Nun, da alle da sind, können wir mit der Zeremonie beginnen.>> Sie wartete bis Scharfkralle und seine Patrouille sie erreicht hatten, dann sprach sie weiter. <<Ich freue mich, einer der erfreulichsten Pflichten eines Anführers nachkommen zu dürfen. Heute wird der Clan drei neue Schüler bekommen.>> Sie sah wie ihre drei Jungen Adlerpfote, Himmelpfote und Bussardpfote kaum noch stillhalten konnten, während Ziegensturm ihnen liebevoll das Fell glatt strich. Seine Augen glühten nicht weniger aufgeregt, wie seine Jungen. Auch sie selbst war unglaublich stolz auf ihre Jungen. Alle drei waren gesund und kräftig und würden großartige Krieger werden.
<<Adlerjunges, tritt vor.>> Mehr hüpfend als gehend trat ihr erstes Junges aus dem Kreis der Katzen heraus. <<Von diesem Tage an, bis zu dem Tag, an dem du deinen Kriegernamen erhälst, wirst du Adlerpfote heißen. Deine Ausbildung wird Hoppelfeuer übernehmen. Hoppelfeuer, der Clan schätzt deinen Mut und dein Kampfgeschick. Bring deinem Schüler alles bei, was du selbst gelernt hast.>> Hoppelfeuer neigte den Kopf vor Blattstern, dann ging er zu seinem neuen Schüler. Adlerpfote leckte ihm die Schulter und Hoppelfeuer berührte ihn mit der Schnauze am Kopf. Dann traten beide wieder zurück in den Kreis aus Katzen.
<<Himmeljunges, tritt vor.>> Langsam tappte sie aus der

Gruppe Katzen und blieb am Fuße des Großfelsens stehen. << Du wirst von nun an Himmelpfote heißen. Deine Mentorin wird Springschweif sein. Springschweif, jeder im Clan weiß um deine Schnelligkeit und deine Jagdfähigkeit. Gib dein Wissen an deine Schülerin weiter. >> Springstreif ging zu ihrer Schülerin und Himmelpfote leckte ihr nervös die Schulter. << Du wirst großartig sein. >> flüsterte Springschweif ihr zu, während sie mit der Schnauze ihren Kopf berührte. Dann zogen die beiden sich zurück. << Und nun kommst du dran Bussardjunges. >> sprach Blattstern. Mit starken Schritten, die seine Aufregung aber nicht verbergen konnten, trat er vor. << Dein Schülername wird Bussardpfote sein. Pechkralle, du wirst seine Mentorin sein. Der Clan ehrt deine Klugheit und dein Jagdgeschick. Mögest du ihm all dein Wissen beibringen. >> Bussardpfote leckte seiner Menorin über die Schulter und sie berührte ihn mit der Schnauza am Kopf. Nachdem sich beide wieder zu ihren Clangefährten gesetzt hatten, rief Ziegensturm: << Adlerpfote! Himmelpfote! Bussardpfote! >> Der Rest des Clans stimmte mit ein und begrüßte lautstark die drei neuen Schüler. << Himmelpfote! Adlerpfote! Bussardpfote! >> Blattstern sprang vom Felshaufen und gesellte sich zu ihrem Gefährten. Auch ihre Jungen kamen herangesprungen. << Endlich sind wir Schüler! >> riefen alle drei freudig im Chor. << Wir sind so stolz auf euch. >> miaute Ziegensturm. Seine Augen leuchteten vor Zuneigung. << Ihr werdet großartige Krieger werden. >> ergänzte Blattstern. Stolz und Zuneigung wallten in ihrer Brust auf. << Ich werde der größte Krieger von allen! >> miaute Bussardpfote. << Und ich werde Anführerin! >> konterte Himmelpfote. << Geht nicht, ich werde nämlich schon Anführer >> erwiderte Adlerpfote und stürzte sich spielerisch auf seine Schwester. IN einem wilden Gerangel rollten die beiden über den Boden. << Du solltest aufpassen, Blattstern, wenn selbst deine Jungen schon anfangen Pläne zu schmieden um dich abzusetzen >> miaute Ziegensturm scherzhaft. Blattstern knufte in im gespielten Ärger in die Seite. << Mit meinen Jungen werde ich schon fertig. >> Ein "Uff" war das einzige, was Ziegensturm hervorbrachte. Zusammen beobachteten sie, wie ihre Jungen mit ihren Mentoren das Lager verließen. << Willst du jagen gehen? >> fragte Ziegensturm Blattstern. << Gerne >> antwortete Blattstern. << Wetten ich fange mehr Mäuse als du? >> neckte Ziegensturm sie, als sie sich auf den Weg aus dem Lager machten.

<< Wer ist hier der Schüler, du oder unsere Jungen? >> antwortete sie mit einem Schwanzschnippen. << Ich werde sowieso mehr fangen. >> fügte sie hinzu und sprintete los. Nach kurzer Zeit schloss ihr Gefährte zu ihr auf und gemeinsam rannten sie durch den Wald. Erst nach einiger Zeit blieben sie stehen um zu verschnaufen. Sie waren schon fast an der Grenze angekommen.
<< Hier ist ein guter Platz zum jagen. >> miaute Ziegensturm. Blattstern prüfte die Luft. Intensiver Mausgeruch stieg ihr in die Nase. Sie verfiel in Jagdkauern und schlich in die Richtung, aus der der Geruch kam. Auch Ziegensturm hatte es bemerkt und blieb vollkommen still stehen, um die Maus nicht zu verschrecken. Einige Schwanzlängen vor Blattstern raschelte es im Unterholz. Kurz darauf kam eine Maus zum Vorschein. Langsam schlich Blattstern näher. Plötzlich knackte es. Blattstern sprang mit ausgestreckten Pfoten vor, doch die Maus war längst verschwunden.
<< Vogelmist. >> fluchte Blattstern. Sie prüfte erneut die Luft. Neben den normalen Gerüchen von Waldtieren und Wolkenclan stieg ihr plötzlich ein müffeliger Aasgeruch in die Nase. Blattstern fuhr die Krallen aus. *Der Aasgeruch ist mit Katzengeruch vermischt!* Sie prüfte erneut die Luft *Es waren mehrere fremde Katzen auf unseren Territorium! Und sie haben gejagdt!*